

die Grösse der Sachsenherrschaft den Geschichtschreiber weckt.

Widukind selbst macht auch der Prinzessin gegenüber gar kein Hehl daraus, dass er — was wir schon nach diesen Erwägungen vermuten — ihr nicht eine um ihretwillen abgefasste Schrift, sondern eine für sie nur bearbeitete Darstellung überreicht. In dem Begleitschreiben zum zweiten Buche bittet er, sie möge mit ihrer Gnade ihn unterstützen, der mit der Geschichte Ottos I. ein ungeheures Werk beginnen oder eigentlich erneuern wolle¹; denn zum grossen Teile sei es bereits vollendet. Im dritten Briefe verweist er sogar auf die geteilte Aufnahme, die seine Arbeit verschiedentlich bereits erfahren habe².

Wir sehen aus alledem, dass Widukind eine Darstellung der Sachsengeschichte, die er ursprünglich im anderen Sinne begonnen hatte, für die Prinzessin Mathilde hergerichtet hat. Sind wir imstande, aus der Bearbeitung, die allein wir besitzen, auf jenen älteren Entwurf zurückzuschliessen, vielleicht gar seine Abfassungszeit zu begrenzen? In der Tat gibt uns Widukind selbst einige Anhaltspunkte, die es gestatten, auch noch ausser den Vorreden einzelne Zutaten zu seiner früheren Arbeit wieder auszuscheiden. Er betont nämlich wiederholt, dass er gewisse Nachrichten ausdrücklich um Mathildes willen aufgenommen habe.

Schon aus dem ersten Widmungsbriefe möchte ich dahinzielende Schlüsse ziehen. Widukind spricht aus, dass er der Fürstin die von ihm aufgezeichneten Taten ihres Vaters

1) Vorrede zu Buch II (p. 52): 'Ingens opus coepturus vel certe iteraturus — nam magna ex parte peractum est — tua gratia fulciatur'. 'Iterare' ist in den Geschichtschreibern der deutschen Vorzeit mit 'fortsetzen' wiedergegeben und offenbar auch, gegen seinen eigentlichen Sinn, von allen Forschern so verstanden worden. Dass es Widukind vielmehr ganz in alter Weise als 'wiederholen' meint, zeigt schlagend I c. 32 (p. 39, 7): 'melius iudicavimus silere quam calamitates nostras verbis quoque iterare'. 2) p. 85 l. 10: 'Unde laboris nostri opus, quod a diversis moribus diverse accipitur . . .'. Man hat bisher (vgl. Kehr, praefatio p. XV, N. 2) diese und die in voriger Note besprochenen Worte so zu deuten versucht, dass Widukind die drei Bücher einzeln an Mathilde übersandt und inzwischen die Urteile anderer Leser empfangen habe. Zu dieser Annahme, die von vornherein zeitliche Schwierigkeiten macht und an sich nicht eben wahrscheinlich ist, liegt gar keine Notwendigkeit vor, sobald die irrige Uebersetzung von 'iterare' beseitigt ist.